

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1927**

31.12.1927 (No. 305)

Expedition:
Karlsruher-
straße Nr. 14
Vertreter:
Nr. 953
und 954
Postkonto
Karlsruhe
Nr. 3515

Karlsruher Zeitung
Badischer Staatsanzeiger

Verantwortlich
für den
redaktionellen
Teil
und den
Staatsanzeiger:
Chefredakteur
E. A. M.
Karlsruhe

Bezugpreis: Monatlich 3.- RM. einschließlich Zustellgebühr. - Einzelnummer 10 Pfg. - Samstag 15 Pfg. - Anzeigengebühr 14 Pfg. für 1 mm Höhe und ein Quadrat Zentimeter. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tarifreduzierter Rabatt, der als Klassenrabatt gilt und vorzuziehen ist, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Amtliche Anzeigen sind direkt an die Geschäftsstelle der Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger, Karlsruherstraße 14, zu senden und werden in Vereinbarung mit dem Ministerium des Innern berechnet. Bei Abgabe von Anzeigen, die für den Freikauf haben folgende von der Landesregierung unterstützte Nebenbahnbauvoranschläge entfallen:
1. Bau einer 15,6 Kilometer langen Bahn zwischen Bretten und Kärnbach für 1,8 Mill. Reichsmark.
2. Errichtung einer 10 Kilometer langen, die Orte Osterburken und Merchingen verbindenden Nebenbahn, deren Kosten man auf 2,3 Mill. Reichsmark schätzt.
3. Unterstufung findet ferner der Plan, von (Littke) Seebrugg nach St. Blasien eine 10,7 Kilometer lange Nebenbahn zu führen, deren Errichtung etwa 0,8 Mill. Reichsmark kosten dürfte.
4. Schließlich findet noch der Bau einer Linie zwischen Hardheim und Knigheim Unterstufung, die 17,7 Kilometer lang ist und etwa 3,74 Mill. Reichsmark an Baukosten erfordern dürfte.

Die Koalition im Reich

Nach Berliner Blättermeldungen sollen kurz vor den Weihnachtstagen des Reichstags zwischen führenden Persönlichkeiten des Zentrums und der Sozialdemokratie Besprechungen stattgefunden haben, bei denen die möglichen politischen Konsequenzen erörtert wurden, die sich aus den im Jahre 1928 bevorstehenden Reichstagswahlen ergeben könnten. Diese Besprechungen hatten jedoch nur theoretischen Charakter. Ihre Bekanntwerden hat aber in deutschnationalen Parteikreisen erhebliche Bestürzung hervorgerufen. Die Nachtausgabe des Süddeutschen 'Tag' meldete mit großer sensationeller Überschrift 'Marx soll durch Intrigen gestürzt werden'.

Dazu schreibt die 'Germania' u. a.: 'Man möchte das Ganze für einen Silberstern und für einen sehr schlechten halten, wenn diese Mitteilung am 31. Dezember erfolgt wäre, so wird man sich aber damit begnügen müssen, diese mysteriöse Geschichte für einen Aprilscherz im Dezember zu erklären. Mehr ist darüber wirklich nicht zu sagen.' Der 'Vorwärts' äußert sich in noch drastischerer Weise zu den 'von A bis Z erfundenen Geschichten' und spricht von einer der Sozialdemokratie angebotenen Rolle.

Von anderen Blättern nehmen nur die 'Deutsche Allgemeine Zeitung' und die 'Völkzeitung' Stellung. Das erstere Blatt nimmt eine abwartende Haltung ein und erklärt: Das den deutschnationalen nahestehende Blatt macht unter Nennung verschiedener Namen so präzise Angaben, daß die Information doch ein gewisses Aufsehen erregen muß. Es wird interessant sein, festzustellen, was die beteiligten Stellen, insbesondere auch die deutschnationalen, zu dieser Silbersternberührung zu sagen haben. Auch die 'Völkzeitung' erwartet Aufklärung über an dieser Angelegenheit Beteiligten und schreibt: Aus parlamentarischen Kreisen wird uns bestätigt, daß in der Tat über derartige Gespräche gesprochen worden ist.

Die oben erwähnten Mitteilungen der Nachtausgabe des 'Tag' gingen dahin, daß Vorverhandlungen zwischen Reichstagsabgeordneten des Zentrums, der Demokraten und der Sozialdemokraten über die Bildung der Großen Koalition im Reich stattgefunden hätten. Der neubestimmte Führer der Zentrumsfraktion des Reichstages, der Abg. v. Guérard, habe in unverbundener Form mit den Sozialdemokraten und Demokraten Fühlung über die Bildung eines Kabinetts der Großen Koalition unter seiner Kanzlerschaft genommen, und zwar ohne vorherige Beschlußfassung der Zentrumsfraktion. Als weitere Mitglieder eines solchen Kabinetts nennt das Blatt den früheren Reichsfinanzminister Hermes als Ernährungsminister und den sozialdemokratischen Abgeordneten und früheren württembergischen Finanzminister Reil als Reichsfinanzminister. Ferner solle die Sozialdemokratie das Reichsinnenministerium und das Reichsarbeitsministerium besetzen, während das Reichsverkehrsministerium, das Reichswehrministerium und das Reichsjustizministerium zwischen Demokraten, Bayerischer Volkspartei und Wirtschaftspartei aufgeteilt werden sollen, falls die letztere sich anschließen sollte. Obwohl die Kreise, die ein derartiges Kabinett vielleicht im Januar in den Sattel zu heben hoffen, so hieß es in dem Blatt weiter, ohne weiteres mit der Teilnahme des Reichsaußenministers Dr. Stresemann und des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius als Vertreter der Deutschen Volkspartei rechnen, ist vorläufig nichts davon bekannt, daß Dr. Stresemann oder Dr. Curtius etwas von diesen Plänen wissen. Von den unverbundenen Verhandlungen, die auf sozialdemokratischer Seite von dem Reichstagspräsidenten Löbe geführt würden, sollten (immer nach dem genannten Blatt) weder Reichskanzler Dr. Marx noch der Staatssekretär der Reichskanzlei, Dr. Pänder, unterrichtet worden sein.

M. Berlin, 31. Dez. (Priv.-Tel.) Von anderer Seite wird mitgeteilt, daß man die ganze Angelegenheit nicht lediglich als Phantasieprodukt abtun könne. Es hätten schon Besprechungen stattgefunden, die allerdings einige Wochen zurückliegen und bei denen ein Zentrumsführer eine gewisse Rolle spielte. Falsch ist aber, daß es sich dabei um den jetzigen Reichstag und die jetzige Reichsregierung gehandelt hätte. Wer an die Vorgänge von 1926 und zu Beginn 1927 denkt, weiß, daß die Sozialdemokratie unter keinen Umständen vor den Wahlen an einer Regierungsbildung teilnehmen würde. Davon ist auch gar keine Rede gewesen, sondern es handelt sich um Fühlung für die Zeit nach den Wahlen. Wichtig ist ferner, daß auch von einem Erlass Dr. Stresemanns und überhaupt einer Ausscheidung der Deutschen Volkspartei gesprochen worden ist, doch dürfte es sich dabei lediglich um Privatmeinungen einiger Parlamentarier handeln. Jedenfalls nimmt man in politischen Kreisen nicht an, daß das Zentrum und die mit ihm eng verbundene Bayerische Volkspartei geschlossen dahinter stehen. Die Folgen dieser Besprechung und der Mitteilungen des 'Tag' sind noch nicht zu übersehen. Sie können unter Umständen in zwei Richtungen laufen, entweder eine scharfe Abfrage des Zentrums an den betreffenden Führer, oder eine tatsächliche Auflösung der Koalition und damit Neuwahlen, die ja gerade die Deutsche Volkspartei verhindern will.

Zur Kabinettsbildung in Lettland

RTB. Riga, 31. Dez. (Tel.) Der Führer der deutschen Fraktion Dr. Schlemann, der den Auftrag zur Kabinettsbildung erhalten hatte, gab diesen heute wegen der Weigerung des demokratischen Zentrums, sich an der Kabinettsbildung zu beteiligen, zurück.

Letzte Nachrichten

Bahnbauten 1928

RTB. Berlin, 31. Dez. (Tel.) Dem Reichstage ist soeben eine Zusammenstellung der für ein Reichsbahnbauprogramm 1928 beantragten Bahnbauten zugegangen, die für den Freikauf haben folgende von der Landesregierung unterstützte Nebenbahnbauvoranschläge entfallen:

1. Bau einer 15,6 Kilometer langen Bahn zwischen Bretten und Kärnbach für 1,8 Mill. Reichsmark.

2. Errichtung einer 10 Kilometer langen, die Orte Osterburken und Merchingen verbindenden Nebenbahn, deren Kosten man auf 2,3 Mill. Reichsmark schätzt.

Unterstufung findet ferner der Plan, von (Littke) Seebrugg nach St. Blasien eine 10,7 Kilometer lange Nebenbahn zu führen, deren Errichtung etwa 0,8 Mill. Reichsmark kosten dürfte.

Schließlich findet noch der Bau einer Linie zwischen Hardheim und Knigheim Unterstufung, die 17,7 Kilometer lang ist und etwa 3,74 Mill. Reichsmark an Baukosten erfordern dürfte.

Das Ende des Sichtvermerkszwangs in England

M. Berlin, 31. Dez. (Priv.-Tel.) Am Sonntag, den 1. Januar, wird der Sichtvermerkszwang im Verkehr mit England aufgehoben, aber nicht, wie vielfach behauptet wurde, auch für die Kolonien, mit Ausnahme von Australien und Indien, sondern ausschließlich für Großbritannien, während der Sichtvermerk für sämtliche Kronländer und Protektorate bestehen bleibt. Es sind jetzt mit England, folgende Staaten, die den Sichtvermerkszwang mit uns aufgehoben haben: Kuba, Danzig, Domingo, Dänemark, Finnland, Haiti, Holland, Japan, Island, Jugoslawien, Luxemburg, Österreich, Portugal, Schweiz und Schweden.

Das Wahljahr 1928

M. Berlin, 31. Dez. (Priv.-Tel.) Wie aus London gemeldet wird, beschäftigt sich die 'Times' in einem Neujahrartikel mit den Wahlen des nächsten Jahres, wobei merkwürdigerweise von den englischen Überhaupt nicht gesprochen wird. Dabei behauptet das Blatt, daß in Deutschland die Frage zwischen der Republik und dem Wiederanstieg der Hohenzollern bei dieser Gelegenheit geklärt werden müsse. Von den Wahlen in Deutschland und Frankreich hänge das Schicksal der Welt ab. Außerdem werde die Wahl des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika entscheidend werden, namentlich, wenn Amerika endlich erkenne, daß es eine führende Rolle in den Problemen der Welt zu spielen habe, wogegen es sich jetzt noch immer wehre.

RTB. Paris, 31. Dez. (Tel.) 'Matin' hält es für wahrscheinlich, daß die am 10. Januar wieder beginnende Parlamentstagung nur von kurzer Dauer sei und lediglich der Erledigung einiger wichtiger Fragen, so der Militärgesetze und der Sozialversicherung, dienen werde. Die Tagung könne somit am 15. März geschlossen werden. Die Neuwahlen könnten in diesem Falle in der zweiten Hälfte des April stattfinden.

Besprechungen Parker Gilberts in Amerika

RTB. Washington, 31. Dez. (Tel.) Parker Gilbert beabsichtigt, heute oder am Montag mit Mellon und Vertretern der Federal Reserve Board eine Besprechung abzuhalten. Er will außerdem auch mit Präsident Coolidge die Reparationsfrage erörtern.

Die Straßburger Autonomistenverhaftungen

RTB. Paris, 31. Dez. (Tel.) Dem 'Matin' wird aus Straßburg zu den Autonomistenverhaftungen und zu den Hausdurchsuchungen gemeldet: Man hat eine Liste der Mitglieder der Autonomistenliga und eine Liste von Selbstgebern gefunden. Auf Grund dieser Listen wurden die gefestigten Verhaftungen vorgenommen. Die Autonomisten hatten den Plan der Bildung eines unabhängigen Staates aus dem elsass-lothringischen Departement vorbereitet. An die Spitze des neuen Staates sollte ein Präsident der Republik Elsaß-Lothringen gestellt werden. Zur Übernahme der Geschäfte stand schon ein Ministerium bereit.

\* Rückblick zum Jahresende

IV. (Schluß)

Die Politik des Auslandes im verflorenen Jahre kann nur mit Sorge betrachtet werden. Allenthalben haben sich die Konflikte gehäuft. Und trotz aller schönen Reden und trotz der Existenz des Völkerbundes bereitet man sich mehr oder minder heimlich schon wieder auf neue Kriege vor. Der Völkerbund ist zweifellos noch der einzige Damm, welcher der still, aber beständig steigenden Flut Widerstand leisten kann. Aber wie lange wird diese Widerstandskraft anhalten? Das ist die bange Frage. Wird nicht eines Tages die Kriegsfurie sich über alle Erwägungen der Vernunft und der Friedensliebe hinwegsetzen und einen Brand entzünden, welcher dann die halbe Welt in Mitleidenschaft zieht?

Die Staatsmänner der Großmächte werden wirklich mit großer Geschicklichkeit operieren müssen, um die Möglichkeit eines Krieges auszuschließen. Und manchmal wird es des stärksten Drucks auf die machtlösesten Kleinen bedürfen, um diese im Zaume zu halten. Die Völker selbst aber werden noch viel nachdrücklicher als bisher ihre Friedensliebe, ihren Wunsch, den Frieden aufrechterhalten zu sehen, bekunden müssen. Da in jedem Volk eine nationalistische Wunde vorhanden ist, die lieber heute als morgen in den Krieg ziehen möchte, wird es nicht immer leicht sein, den Willen des Volkes nach außen hin zu manifestieren. Gut wäre es, wenn alle Staatsmänner und alle Völker sich in jedem Augenblick der Tatsache bewußt blieben, daß die erdrückende Mehrheit einer jeden Nation den Krieg verabscheut. Aus diesen und aus jenen Gründen! Der triftigste und dem Verstand einleuchtendste Grund scheint uns der zu sein, daß bei einem Krieg ja doch immer nur die Besten getötet werden, diejenigen, die noch am ehesten die Aufwärtsentwicklung der Nation garantieren könnten.

Man betrachtet den verflorenen Weltkrieg viel zu wenig nach den Lehren der Bevölkerungspolitik, der Rassenhygiene und Eugenik. Die einsichtigen Politiker der am letzten Kriege beteiligten Völker wissen ganz genau, daß sein größter Schaden gerade auf dem Gebiet der Eugenik zu suchen ist. Am schlimmsten hat nach den bisherigen Beobachtungen England unter dem Kriege gelitten. Nicht die Zahl allein ist ausschlaggebend, sondern die Qualität. Und wenn in einer Schlacht auf der einen Seite tausend Schwächlinge fallen, auf der anderen aber tausend geistig und körperlich hervorragend tüchtige Menschen, dann hat die zweite Seite qualitativ eben einen viel, viel schwereren Verlust erlitten. Und so ist England, was die Qualität seines Menschenmaterials betrifft, von dem Kriege besonders hart betroffen worden.

Wie denn überhaupt Großbritannien, weltpolitisch gesehen, einmal als der Hauptleidtragende des verflorenen Krieges erscheinen wird. Gewiß hat es seinen Besitz an Ländern noch gewaltig vermehrt. Aber der Zusammenhalt des Weltreiches, der innere und äußere, ist schwächer geworden. Marinepolitisch und finanzpolitisch aber hat England durch den Weltkrieg seine überragende Stellung verloren und an einen andern, an Amerika, abtreten müssen. Wenn die Vereinigten Staaten von Amerika das der Londoner Regierung sozusagen angedrohte Rüstungsprogramm zur See durchführen — und sie können sich bei ihrem Reichtum die Ausgaben ohne weiteres leisten —, dann wird England nicht mehr die größte Flotte der Welt haben, sondern nur die zweitgrößte. Und heute schon ist die Situation die, daß Nordamerika mit nur einer andern Macht im Bunde England zur See niederzämpfen könnte. Der finanzielle Mittelpunkt der Welt aber heißt seit dem Weltkrieg nicht mehr London, sondern Newyork.

Im Innern Englands sieht es gleichfalls bedenklich aus. Die sozialpolitischen Kämpfe wollen nicht mehr aufhören. Der notorische Reichtum Englands ist so sehr vermindert worden, daß man im Innern allenthalben die Folgen davon merkt. Auch sonst haben sich für England allerlei Prestigeverluste im verflorenen Jahre ergeben. Man braucht nur an die Verhältnisse in China zu erinnern, wo England Zumutungen einstecken mußte, die bisher als unerhört galten. Erst in letzter Zeit hat sich in China wieder ein Umschwung zum Besseren vollzogen. Sowjetrußland ist fast ganz aus China hinausgedrängt, und damit ist ganz von selbst der Ein-

Mit der Beilage: 7. Amtlicher Bericht über die Verhandlungen des Badischen Landtags

fluß Englands wieder etwas gewachsen. Die inneren Kämpfe in China dauern an. Wer siegen wird, das weiß heute kein Mensch zu sagen. Während sich das chinesische Volk selbst zerfleischt, liegt beutegierig Japan auf dem Sprunge, um eines Tages zuzubaden und sich die Oberherrschaft über das Reich der Mitte zu sichern.

Auch Japan hat an den Folgen des Krieges schwer zu tragen. Gewiß hat es glänzende Geschäfte gemacht. Aber die innere Moral des Volkes — jene Moral, die es in den letzten Jahrzehnten zu so großen Leistungen befähigte — ist angefränkelt. Die Verührung mit Europa, die Verührung mit dem modernen Industrialismus ist Japan schlecht bekommen. Und auch in Japan steht die innere Politik im Zeichen des sozialen Kampfes.

Am glücklichsten ist Nordamerika. Viele Sachkenner behaupten aber, daß diese Blüte nur Schein sei und sich nur auf äußerliche Dinge beziehe. Man müsse unterscheiden zwischen der Materie und dem Geist; materiell sei Nordamerika in glänzender Position, geistig, und zwar vor allem moralisch-psychologisch, sei es in einer Verfassung, die jeden nordamerikanischen Patrioten beunruhigen müsse. Jedenfalls tut Europa nicht Flug daran, wenn es sich allein durch die goldene Fassade Nordamerikas blenden läßt. Der Wurm sitzt im Gefäß. Und es wird nicht sehr lange dauern, bis sich die Folgen einer verkehrten Moral auch auf materiellem Gebiet bemerkbar machen. Zumal wir Deutsche sollten nicht ständig vor Amerika auf den Knien liegen. Es ist richtig, daß Amerika nach dem Krieg anständiger zu uns gewesen ist, als die übrigen Siegerstaaten. Die Gefinnung, aus der heraus das geschah, ist aber für uns durchaus nicht schmeichelhaft.

Nun zu Frankreich und Italien. Wir haben uns daran gewöhnt, die europäische Politik stets unter dem Gesichtswinkel des Verhältnisses zwischen Frankreich und Deutschland zu betrachten. Wir werden uns das abgewöhnen müssen. Das Verhältnis zwischen Frankreich und Italien ist ebenso wichtig, ja für die Verantwortung der Frage „Frieden oder Krieg?“ noch viel wichtiger. Das Italien Mussolinis kämpft um die Herrschaft im Mittelmeer. Das diplomatische Ziel Mussolinis ist gerade in dem famosen Bündnisangebot an Frankreich enthaltend worden, von dem dieser Tage die Zeitungen so viel zu berichten wußten. Mussolini schlägt, obwohl seine Unterschrift unter dem Locarnopakt solches vollkommen überflüssig macht, ein Sonderbündnis mit Frankreich vor. Die Vorteile dabei sollen zu 95 Proz. Italien zugute kommen. Italien will freie Hand auf dem Balkan und dem östlichen Mittelmeer haben und sich auch in Nordafrika noch intensiver festsetzen. Daß Frankreich ein derartiges Angebot mit Rücksicht ablehnen würde, konnte man sich denken. Es geschah das in der Presse mit Worten, die an die historische Unzuverlässigkeit Italiens in vertraglichen Dingen — siehe Dreibund! — erinnerten.

Daß sich Mussolini in demselben Augenblick, als er Frankreich ein Bündnis mit der Spitze gegen Deutschland anbot, Deutschland mit gewissen freundlichen Vorschlägen näherte, mußte ebenso verblüffen. Offenbar spielt die italienische Politik Theater. Und zwar ein Theater, das nichts anderes ist, als die propagandistische Vorbereitung für einen kommenden Krieg. Italien will später einmal sagen können, daß es mit allen Mitteln versucht habe, den Frieden zu erhalten, daß Frankreich aber auf alle guten Anerbietungen nicht eingegangen sei.

Im Osten und auf dem Balkan ist der politische Himmel auch im letzten Jahre nie ganz ohne Wolken gewesen. Und sicherlich wird sich der Krieg, falls er nicht noch vermieden werden kann, an einem Gewitter entzünden, das dort im Osten ausbricht. Sowjetrußland hat sich im Innern insofern „konsolidiert“, als man die Opposition zum Tempel hinausgejagt hat. Damit löst man aber nicht die Lebensfrage für Rußland. Diese Frage ist eine wirtschaftspolitische, und sie lautet: Wird Rußland wirtschafts- und finanzpolitisch wieder die Stellung erobern, die ihm nach Maßgabe seiner Volkkräfte und seiner Bodenschätze zukommt, oder nicht? Von der Beantwortung dieser Frage hängt nicht nur das Wohl und Wehe des Sowjetregimes, sondern auch die wirtschaftliche Wohlfahrt Europas ab.

Wo wir auch hinblicken mögen: überall politische Zwistigkeiten, wirtschaftliche Nöte und daneben eine Geistesverfassung, die, weil sie aus zum großen Teil kranken Körpern kommt, auch in sich krank ist. Die Psychose, die zum Weltkriege trieb, hat in anderer Form den Weltkrieg überdauert, und sie wird sich noch weiter ausbreiten, bis einst der Aufstieg der gelben Rasse die Weichen zur Selbstbefinnung zwingt!

## Politische Neuigkeiten

### Der Reichsetat für 1928

Der Reichsetat für 1928 ist jetzt, wie gemeldet, auch dem Reichstag zugegangen. Die von der Regierungsvorlage abweichenden Beschlüsse des Reichsrats sind in einer besonderen Anlage zum Etat dem Reichstag mitgeteilt worden.

Bei den Reichsratsbeschlüssen handelt es sich um Mehrausgaben von insgesamt 31 200 000 M. Sie setzen sich zusammen aus: 400 000 M für die Bekämpfung des Alkoholismus, außerdem ein Betrag von 20 Millionen als einmalige Beihilfe für die wirtschaftlich und kulturell besonders bedrängten Grenzgebiete in den östlichen und südöstlichen Grenzgebieten, ferner 6 Millionen als einmalige Beihilfe für die bedrängten westlichen Grenzgebiete des Reiches, 1 Million für kulturelle Fürsorge im besetzten Gebiet, 800 000 M zur Förderung von Wirtschaft und Arbeit im besetzten Gebiet, 2 Millionen zur Förderung des Exports durch Messen von reichswichtiger Bedeutung, und 1 Million zur Förderung der Wohlfahrtspflege. Zur Deckung dieses Neubedarfs hat der Reichsrat Kürzungen in Höhe von 17 420 800 M vorgenommen und ferner die Überschüsse des Rechnungsjahres 1927 um 13 779 200 M erhöht. Die Kürzungen sind in erster Linie in den Etats der Marine und des Wehrministeriums erfolgt. So wurde der Betrag von 9,8 Millionen für den Bau des Panzerschiffes vom Reichsrat gestrichen. Weiter erfolgten im Etat des Finanzministeriums Streichungen in Höhe von 1 802 500 M für Finanzämterbauten. Im Etat des Verkehrsministeriums hat der Reichsrat den Ankauf für den Eisenbahnkanal von 2 Millionen auf 1,5 Millionen gekürzt, dagegen den dritten Teilbetrag für den Mittelkanal um 1 Million auf 2,5 Millionen erhöht und für die Kanalisierung der Weser von Minden bis Bremen einen ersten Teilbetrag von 1 Million neu eingesetzt.

Die Bremische Besoldungsordnung. In der Bremer Bürgergemeinde wurde die Besoldungsordnung angenommen. Die Kommunisten, Hausbesitzer und Völkischen stellten verschiedene Änderungsanträge, die aber von den anderen Fraktionen abgelehnt wurden. Für die Erweiterung der Getreideanlagen in den Bremer Häfen wurden 970 000 M bewilligt.

Rückgabe der Kaution an Barma abgelehnt. Im Paratraz wurde, wie aus Berlin gemeldet wird, am Freitag der Antrag des Angeklagten Julius Barma die Kaution in Höhe von 50 000 M ganz oder teilweise zurückzugeben, vom Oberstaatsanwalt abgelehnt. Der Oberstaatsanwalt betonte, aus Darlegungen des Verteidigers gehe hervor, daß die Angeklagten in großem Umfang wieder geschäftlich tätig seien und auch im Ausland Geschäfte zu machen versuchten, so daß man nicht annehmen könne, ihre Vermögenslage sei schlecht.

## Die Schuld am Krieg

In den beiden letzten Jahren hat sich eine norwegische Kommission von Gelehrten des Völkerrechts eingehend mit dem Kriegsschuldproblem befaßt, und zwar in Form einer Rundfrage an Professoren des Völkerrechts in fünf neutralen Ländern. Das Resultat dieser neuen Art der Kriegsschuldforschung wird jetzt bekannt. Es wird in diesen Tagen in Oslo in Form eines über 400 Seiten starken Werkes erscheinen. Das Werk nennt sich: „Neutrale Komitees und Gelehrte über die Kriegsschuld.“ Antworten auf zwei Fragen des Senators Robert L. Owen (USA). Herausgegeben von der neutralen Kommission Norwegens zur Untersuchung der Kriegsschuld. Oslo 1927.

Senator Owen, der bekannte amerikanische Friedensfreund, sandte am 4. Dezember 1925 an den Sekretär der Kommission ein Schreiben, in dem er um Beantwortung folgender Fragen bittet: 1. Gründen sich die Friedensverträge, die den Weltkrieg abschlossen, in ihren wichtigsten Punkten auf die Voraussetzung, daß eine Nachgruppe die alleinige Verantwortung für den Krieg trägt, während die andere Gruppe gar keine solche Verantwortung hat? 2. Wenn das der Fall ist, stimmt diese Voraussetzung mit den jetzt vorliegenden Tatsachen derart überein, daß das Gewissen der Menschheit die Friedensverträge ruhig hinnehmen darf als eine gerechte Vertragung der für den Krieg einzig Verantwortlichen?

Auf die beiden Fragen haben holländische, schweizerische, schwedische, finnländische, die bereits erwähnten norwegischen Gelehrten geantwortet. Frage 1 wird von sämtlichen Gelehrten bejaht. Bei Frage 2 vertreten alle in mehr oder minder ausführlicher Form im Wesentlichen den Standpunkt, daß die durch die Friedensverträge erzwungene Entscheidung in Widerspruch zu allen Rechtsprinzipien steht, die in der zivilisierten Welt anerkannt sind.

## Die Deutsche Reichsbahngesellschaft im Jahre 1927

Nach dem soeben veröffentlichten Bericht der Deutschen Reichsbahngesellschaft zeigt der Güterverkehr des Jahres 1927 das erfreuliche Bild eines Fortschrittes in der Entwicklung der deutschen Wirtschaft. Die Wagenstellung übertraf durchweg die Leistungen des Vorjahres und war auch höher als die auf das heutige Gebiet des deutschen Reiches zurückgeführte Wagenstellung des Vorjahres 1913. Die Schaffung durchgehender Güterzugverbindungen dehnt sich auch über die Grenze des Reichsbahnetzes aus. Die Verwendung des Kraftwagens für die Beförderung von Personen und Gütern hat im letzten Jahr weiter zugenommen. Mit dem 1. Oktober 1927 ist der Flugdienst der Reichsbahngesellschaft und von der Deutschen Luft Hansa A.-G. gemeinsam betrieben wird.

Der Personenverkehr im Jahre 1927 ist hinsichtlich der Einnahmen und der Zahl der beförderten Personen und der Personenkilometer stärker geworden als 1926. Die Einnahmen werden voraussichtlich um etwa 4 Proz., die Zahl der beförderten Personen und der Personenkilometer um etwa 7 Proz. über denen des Jahres 1926 liegen. Besonders erfreulich ist die Abnahme der Gesamtzahl der verunglückten Personen. Sie bleibt nach den bisherigen Aufzeichnungen um etwa 250 gegen die des Vorjahres zurück und entspricht, an den Zugleistungen gemessen, zum erstenmal seit Kriegsbeginn fast dem Stande von 1913.

Die Finanzen der Deutschen Reichsbahngesellschaft haben sich während des Geschäftsjahres 1927 im allgemeinen günstig entwickelt. Der Abschluß des Jahres 1926 zeigt die Auswirkungen der Verkehrsbelebung, die im Güterverkehr in der zweiten Hälfte des Geschäftsjahres 1926 eingestiegen hat. Es betragen die Betriebseinnahmen 4540,8 Millionen M, die Betriebsausgaben 3680,6 Millionen M. Das Geschäftsjahr 1927 fiel mit seinen ersten acht Monaten in das dritte Reparationsjahr. In diesem betrug die Gesamtjahrbelastung für den Dienst der Reparationsausgaben 550 Millionen M. Sie steigt mit dem Beginn des vierten Reparationsjahres (1. September 1927) auf 600 Millionen M. Neben der Reparationszahlung war auch die Beförderungssteuer an den Reparationsagenten abzuführen. Der vom Gesetz vorgeschriebene Gesamtbeitrag dieser Abführung für das dritte Reparationsjahr mit 200 Millionen M ist erreicht worden. Im vierten Reparationsjahr sind gleichfalls 200 Millionen Goldmark an den Reparationsagenten abzuführen.

Das Gesamtpersonal ist im Jahre 1927 gegenüber dem Vorjahre im Durchschnitt um etwa 4000 Köpfe auf etwa 703 000 Köpfe gesunken.

## Badisches Landestheater

### Das vierte Gebot

Vollständigt in drei Akten von Ludwig Angenruber.

In Szene gesetzt von Felix Baumbach.

Mag Angenrubers Tragödie „Das vierte Gebot“ durch ihre betonte volkstümliche Tendenz und ihrer, dem Volkstümlichkeit entsprechende vereinfachte Psychologie, durch ihre naive Aufbauweise und ihre historische Altväterlichkeit noch so sehr der Vergangenheit angehören, sie legt doch immer wieder Zeugnis ab von dem gewaltigen Theater-talent ihres Verfassers, das es ihm ermöglicht, seine klaren moralischen Einsichten als ebenso klarer unbestechlicher Beobachter seiner kleinbürgerlichen Wiener Umgebung zur Bühnenvirkung zu gestalten. In diesem unbekümmerten szenischen Können wird Angenruber von keinem deutschen Dramatiker übertroffen und deshalb freut man sich auch immer wieder der Neuaufnahme eines seiner Stücke in den Spielplan.

Felix Baumbach hatte sich der dankbaren Aufgabe unterzogen, Angenrubers dramatische Lehre, daß Eltern erst sich selbst erziehen müssen, bevor sie Kinder erziehen wollen, neu einzustudieren. Im großen und ganzen ist ihm dies gelungen, wenn er auch wieder gelegentlich sich kühn über die Kunstforderung einheitlicher Stilsführung hinwegsetzt. Es bedarf doch wirklich keiner schulmeisterlichen Bedanterie, wenn man der Paarung von Realist und Groteskkomik widersteht, wie sie etwa sichtbar wurde bei der Heimkehr Stolzenhainers, als dieser von einem Faschingsnarren begleitet wurde. Und was das Wiener Milieu angeht, so wird Herr Baumbach wohl selbst nicht die Überzeugung haben, daß seine Inszenierung dieses einheitlich gestaltet und konsequent durchgehalten habe. Viele Unterstützung fand er darin ja auch nicht durch den Bühnenbildner Torsten Secht, der eine Reihe von mehr oder minder dürftigen Szenenbildern schuf, die mehr Verlegenheit wie Können verrieten. Wie kümmerlich war der Garten! Wie schwülstig-sentimental das Parkbild!

Die Stärke der Aufführung war die Familie Schalanter, deren einzelne Vertreter man sich auf keiner Bühne eindrucksvoller und weisender gestalten könnte. Der verkommene praxerische Käufer von Vater, durch Fritz Oerz, die skrupellose, gemeine, allzu lebenshungrige Mutter durch Melanie Ermarth, die auf schlüpfriger Bahn abgleitende, im Grunde gutmütige Pepi von Kelly Rademacher, und der jäh-

jörnige, schwache Martin von Alfons Kloeble. Man spürte lebendig die Verwandtschaft der Charaktere, erkannte aber auch den guten Kern, der in den Kindern von der Großmutter Herwig her, die Marie Frauenborfer sehr sympathisch verkörperte, liegt, man war Zeuge von der zunehmenden Verkommenheit der Familienmitglieder und erlebte ihren Zusammenbruch als unabwendbares Schicksal. Die Kongruenz von innerer Entwicklung und äußerem Auftreten war lädenlos und gerade dadurch erschütternd. Ohne die anderen Familienmitglieder relativ minder zu werten, möchte ich nur die zentrale Leistung Kelly Rademachers hervorheben, die bis in kleinste Einzelheiten von Bewegung, Kleidung, Maske, ihr rapides Sinken dokumentierte.

Ihnen am nächsten kam das alte Gärtnerpaar Schön von Max Schneider und Hermine Ziegler, von denen Schneider mehr die weiche Komik und Hermine Ziegler eine scharfe treffendere Konturierung in der Charakteristik zeigte. Schade, daß der hochwürdige Herr Sohn des Ehepaars durch Waldemar Leitgeb gänzlich unzureichend war, den man noch nicht einmal als guten Wit aufpassen konnte.

Recht und schlecht, ohne besondere Wienerische Note, fand sich das Ehepaar Gutterer, Hugo Hader und Marie Center, mit seiner Rolle ab; aber unmöglich war Elisabeth Betram als ihre Tochter Hedwig, wobei allerdings zuzugeben ist, daß die Rolle an und für sich wohl die undankbarste des ganzen Stückes ist. Ihr Komik nur noch der Jugendheld Robert Frey gleich, an dem daher auch die Kunst einer so bewährten Kraft wie Paul Hertz vollkommen versagte.

Schließlich muß noch des August Stolzenhainer Erwähnung getan werden, den Hermann Brand mit großer Sicherheit charakterisierte, wobei er dem eiteln und innerlich verkommenen Menschen doch auch wieder in der entscheidenden Abrechnung wärmere und sympathischere Töne verlieh.

Im Ganzen: ein gelungener Theaterabend, der namentlich im Rahmen der Volksbühne noch manche Wiederholung finden dürfte.

Prof. Dr. Karl Holl.

Badisches Landestheater. In Anerkennung ihrer künstlerischen Leistungen hat der Minister des Kultus und Unterrichts mit Zustimmung des Verwaltungsrats des Badischen Landestheaters dem Opernsänger Theo Strad und der Opernsängerin Wanda Strad die Amtsbezeichnung „Kammersänger“ bzw. „Kammersängerin“ verliehen.

## Colosseum Karlsruhe

„Wien und die Wiener“ nennt sich die neue Revue, die seit einigen Tagen im Colosseum gespielt wird. Mit ihrer Wahl in angedeutet original Wiener Ausstattung hat die Direktion scheinbar so recht eine Attraktion für Massenbesuch getroffen, denn allabendlich ist das Haus ausverkauft und es fehlt auch nicht an entsprechender Stimmung. Was geboten wird, ist freilich quantitativ sehr viel, dreißig Szenen verschiedenster Art, innerhalb knapp drei Stunden fast pausenlos genießen zu können, bedeutet immerhin für Karlsruhe und Umgebung eine kleine Sensation, und jedenfalls verdient das technische Team und Dram, wodurch ein rascher ununterbrochener Wechsel der bunten Bilderfolge ermöglicht wird, volle Anerkennung. Inhaltlich und künstlerisch dagegen kommt man diesmal nicht ganz auf seine Kosten. Hinter der Revue, mit der das umgebende Theater eröffnet wurde, steht das jetzt Gezeigte erheblich zurück, nicht nur weil dem Ganzen ein verbindender Gedankengang fehlt, sondern weil auch das Ensemble kaum an die früheren Kräfte heranreicht. Mit einigen, aber leider zu wenigen Ausnahmen natürlich. So sind z. B. die drei Komiker wirklich ausgezeichnet; sowohl D. S. Norden, der hier in guter Erinnerung steht, wie Julius Arndt und nicht zuletzt auch Gustav Müller, wissen ihr Publikum förmlich zu unterhalten. Sie bringen echt Wienerischen Humor mit und geben schon dadurch ihren Nummern eine persönliche Eigennote. Von den beiden Tänzern Hans Stelau und Harry Norbert kann man das nicht ohne weiteres behaupten, in diversen Rollen und Kostümen mangelt ihrem Auftreten zu sehr jede individuellere Prägung, und Fred Kornau's Kunstfertigkeit ist schließlich etwas, das besser in ein Varieté-Programm passen würde. Vom weiblichen Personal ist Gretl Grills so ziemlich die einzige Mitwirkende, die gelegentlich wie darstellerisch bewundernswürdigen Gesichtsdruck genügt. Im übrigen hört man wohl wiederholt das Wort „fisch“, was man jedoch davon zu sehen hofft, befriedigt selten. Es ist besonders schade, daß dies Gastspiel der „Wiener Revue-Bühne“ kein hervorragendes Tänzerepaar engagiert hat; das gehört nun einmal zu einem solchen Abend der leichtgeschürzten Muse, oder weder Lily Arenn in primitiven Solotänzen, noch das Duzend Girls füllen die Lücke aus. Auch die kostümliche und dekorative Aufmachung bewegt sich oft in auffallend bescheidenem Rahmen, sehr lobenswert ist hingegen an der von dem Regisseur Dr. Hermann Ringer besorgten Gesamtinszenierung der musikalische Teil, für den sich Kapellmeister Carl Tamme mit stottem Temperament einsetzt.

S. Sch.

### Für Beseitigung des polnischen Korridors

Die Londoner Wochenschrift „Nation“ schreibt: Der „Korridor“, der Ostpreußen von Westpreußen trennt, ist unmäßig. Das Problem muß in Interesse ganz Europas gelöst werden. Viele Leute werden glauben, daß diese Frage am besten vom Völkerbund behandelt würde. Wenn dies aber als eine zu große Belastung des Bundes erscheine, könnten dann nicht Großbritannien und Amerika einen gemeinsamen Schritt unternehmen, um das zu tun, was nach unser aller Empfinden notwendig ist? Wir wünschen, daß Polen geübt und den ihm zustehenden Platz unter den europäischen Nationen einnehme; das aber muß geschehen ohne Schädigung des europäischen Wirtschaftslebens. Wenn nichts unternommen wird, dann kann der Ausbruch eines neuen Krieges nur eine Frage der Zeit sein.

Der Berichterstatter des Pariser „Soir“, der eine Reise nach Danzig unternommen hatte, gibt in seinem Blatte eine Unterredung mit einem ungenannten Danziger Bürger wieder, der u. a. nach einem Hinweis auf die 96 Proz. deutsche Bevölkerung Danzigs erklärte: Wenn man die Danziger Bevölkerung in Verfalltes gemäß den Grundrissen Wilsons befragt hätte, so würde sie ein weiteres Verbleiben Danzigs bei Deutschland gefordert haben. Um den Absichten Polens entgegenzukommen, hat man über Danzig ohne die Zustimmung der Bevölkerung verfügt. Danzig wird sich niemals darin finden, eine polnische Kolonie zu werden. Der Wunsch der Danziger Bevölkerung ist der Wiederanschluß an Deutschland.

### Amerika und Frankreich

WVA, Paris, 31. Dez. (Tel.). Dem „Matin“ wird aus Neuport gemeldet, daß Staatssekretär Kellogg beabsichtige, zu dem Entwurf des französischen Antikriegspakts eine Antwort vorzulegen, die in besonders freundlicher Form auf den Vorschlag eingeht. Der Entwurf würde die Erneuerung des im Februar ablaufenden französisch-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrages ermöglichen. Er werde bestehen: 1. aus der Einleitung, die feierlich die aufrichtige und vertrauensvolle Zustimmung der Vereinigten Staaten zu dem Appell Briand's betone und 2. aus mehreren Artikeln, durch die der beschränkte Rahmen des alten Vertrages erweitert werde.

### Briand und Italien

WVA, London, 31. Dez. (Tel.). Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt: In diplomatischen Kreisen gehen Gerüchte, die nur mit dem größten Vorbehalt wiederzugeben werden können. Danach hätte Briand während seines jüngsten Aufenthaltes in Genf Bemerkungen gemacht, die von einigen Kreisen als Wink ausgelegt wurden, daß Frankreich innerhalb gewisser Grenzen und gegen ein gewisses Entgelt an anderer Stelle nichts gegen den italienischen Anspruch auf ein Übergewicht der Interessen im östlichen Mittelmeer einwenden könnte. Der Berichterstatter hält es jedoch für möglich, daß Briand das Adriatische Meer im Sinne hatte.

### Internationale Konferenz über Privatrecht

M. Berlin, 31. Dez. (Priv.-Tel.). Zu der internationalen Konferenz für Privatrecht, die am 5. Januar im Haag stattfindet, hat Deutschland außer dem Münchener Rechtsprofessor Prof. Neumeier, den Ministerialrat beim Reichsjustizministerium, Geheimrat Volkmar und Dr. Loepfe vom auswärtigen Amt als Delegierte ernannt.

### Vorläufig keine Stabilisierung in Frankreich

WVA, Paris, 31. Dez. (Tel.). Wie der „Matin“ mitteilt, soll Ministerpräsident Poincaré Journalisten gegenüber erklärt haben, daß die Nachrichten über eine bevorstehende gefestigte Stabilisierung des Franken jeder Begründung entbehren.

### Deutsche in Bolivien des Hochverrats beschuldigt

WVA, Buenos Aires, 31. Dez. (Tel.). Nach Nachrichten aus La Paz wurden drei deutsche Unteroffiziere, die zu der in Danzig angeworbenen Mission gehören, durch ministerielles Dekret unter der Beschuldigung des Hochverrats gegen Bolivien vor ein Kriegsgericht gestellt.

## Badischer Teil

### Neujahrstage der badischen Staatsregierung

Am Neujahrstage findet, wie bereits mitgeteilt, vormittags 12 Uhr im Landestheater zu Karlsruhe ein Festakt statt, zu dem durch den Staatspräsidenten eine Reihe von Gästen aus allen Berufsständen sowie Vertreter der Behörden geladen sind. Die Festrede hat Universitätsprofessor Dr. Radbruch, Heidelberg, der frühere Reichsjustizminister, übernommen. Bei der Veranstaltung werden das Orchester und der verstärkte Singchor des Landestheaters unter Leitung von Generalmusikdirektor Kripps mitwirken.

### Von der Universität Heidelberg

Das Personalverzeichnis der Universität für das Wintersemester 1927/28 enthält 14 Ehrensenatoren und 14 Ehrenbürger. 1. Vorsitzender der Gesellschaft der Freunde der Universität ist Geh. Kommerzienrat Prof. Dr. Karl Bösch. Die Frequenz des Wintersemesters beträgt 2380 Studierende, das bedeutet eine Zunahme gegen das vorige Wintersemester um 178.

### Die Großschiffahrtsstraße Aschaffenburg-Würzburg

Aber den gegenwärtigen Stand der Bauarbeiten an der Rhein-, Main-Donau-Wasserstraße, die ja auch am Main der badischen Grenze entlang gehen werden, schreibt Regierungsbaumeister Reichel, München, in der „Bayerischen Industrie- und Handelszeitung“ u. a.: Auch am Main sind in dem weiteren Fortschritt zu verzeichnen. Die Strecke von Aschaffenburg bis Würzburg soll durch 13 Stauewerke, deren Höhe 4-5 Meter beträgt, stufenweise aufgestaut und so die für 1200 Tonnern-Schiffe notwendige Fahrwasserhöhe erreicht werden. Die Bauten werden von unten nach oben, bei Aschaffenburg beginnend, in Angriff genommen. Die beiden untersten Stufen Obernau und Kleinwallstadt sind seit einem Jahr im Bau, die dritte Stufe Klingenberg ist vor kurzem vergeben worden. Alle diese Stufen werden nach einem einheitlichen System ausgeführt. Sie bestehen aus einem Behr, das je drei Öffnungen von je 80 Meter lichter Weite erhält, und einer 300 Meter langen Schleusungstammerschleuse mit einer Sichtweite von 12 Meter. Die Schiffahrtsschleuse ist jeweils auf der einen Flußseite angeordnet, auf der anderen dagegen der Platz für ein Krafthaus vorgesehen. Jede Staustufe erfordert eine Bauzeit von zwei Jahren. Bei dem gegenwärtigen Bauempfehlung Würzburg im Jahre 1935 erreicht werden.

## Gemeinde-Rundschau

Schriftliches Abwiesgesuch des Heidelberger Oberbürgermeisters. Wie das „Heidelb. Tagebl.“ meldet, hat Oberbürgermeister Prof. Dr. Wals, der sich zurzeit in Bädert befindet, von dort aus noch einmal schriftlich seinen früher bereits mündlich geäußerten Entschluß dem Stadtrat mitgeteilt, daß er mit Ablauf dieses Verwaltungsjahres von seinem Posten zurückzutreten gedenke.

Der Gemeinderat Neustadt i. Schw. hat in der Frage der Entschädigungen, die die Auswirkungen des Schlachtfeldbaues den Interessenten gewährt werden sollen, auf Grund der bisherigen Verhandlungen den Antrag gestellt, der Bezirksrat wolle solange die Verhandlung über die Verleihung der Nutzungsbefugnis an das Badenwerk aussetzen, bis die seitherigen mündlichen Vereinbarungen und Zusagen über Stromlieferung und Steuerverteilung durch einen Vertrag mit dem Badenwerk bzw. Laufenburg festgelegt sind. Weiter wolle er diesen Vertrag als einen Bestandteil der Verleihungsurkunde erklären und bestimmen, daß die Wasserabgabe, die das Badenwerk zu bezahlen hat, ausschließlich denjenigen Gemeinden zugute kommt, deren Gebäuße durch die Wasserentnahme in Mitleidenschaft gezogen werden.

Die Stadtapellmeisterstelle in Offenburg. Der Stadtrat Offenburg gibt die Bedingungen bekannt, die von ihm mit dem am 15. Januar verpflichteten städtischen Apellmeister, Staatsapellmeister a. D. Schlager, in Braunschweig, vereinbart worden sind. Der neue Apellmeister hat die künstlerische wie die organisatorische Leitung der Stadtapelle zu übernehmen, auch hat er die Verpflichtung, die Stadtverwaltung in allen musikalischen Angelegenheiten zu beraten. Als weitere Haupttätigkeit hat er die Leitung der zum Zwecke der Ausbildung von Nachwuchs für die Stadtapelle einzurichtende Musikschule zu übernehmen. Ihm obliegt die Verpflichtung, den Unterricht zu überwachen und selbst theoretischen Unterricht, evtl. auch andere Lehrtunden zu erteilen. Es wird ihm gestattet, den Dirigentenposten des Orchestervereins zu übernehmen, jedoch ist diese Genehmigung jederzeit widerruflich.

Entwicklung der Stadtgemeinde Herbolzheim. Schwerlich hat an der Bahnlinie Freiburg-Offenburg in der Neuzeit eine andere Gemeinde mehr Zuwachs an Wohnstätten erhalten, als wie Herbolzheim. Immer näher rückt das Städtchen mit seinen neuen Wohngebäuden an den Bahnhof heran. In der Eisenbahnstraße reißt sich ein Neubau an den andern, einbräuntes Holz kommt hier das soeben vollendete und seiner Bestimmung übergebene neue Postamt zur Geltung. An Einwohnernzahl sieht Herbolzheim im Umkreisbezirk Kenzingen an erster Stelle, im zuständigen Amtsbezirk Emmendingen ist es die zweitgrößte Stadtgemeinde.

Bürgermeisterwahl. Bei der Wahl eines neuen Gemeindevorstandes in Gutsch wurde der bisherige Ratsschreiber Georg Wöhle, Sohn des Altbürgermeisters Wöhle, bei 55 abgegebenen Stimmen mit 40 Stimmen zum Bürgermeister gewählt.

## Aus der Landeshauptstadt

### Zur Bekämpfung der Schnakenplage

In diesen Tagen hat die Stadtverwaltung Karlsruhe mit der sogenannten Winterbekämpfung der Schnakenplage begonnen. Diese Bekämpfung richtet sich gegen die in den Kellern überwinterten Schnaken, die durch Abstreifen mit einem geeigneten Mittel in ihren Schlupfwinkeln in Kellern, Abortgruben, Schuppen, Scheunen usw. getötet werden. Da vielfach noch Unklarheit darüber besteht, welche Schnakenarten durch diese Bekämpfung vernichtet werden sollen, sei auf folgende Unterscheidungsmerkmale bei den ganzen Maßnahmen zur Bekämpfung der Schnakenplage aufmerksam gemacht.

Durch die Winterbekämpfung sollen die als fertiges Insekt überwinterten sogenannten Hauschnaken vernichtet werden. Diese sind schon mehrere Jahre energisch durchgeführte Bekämpfung dieser Schnaken kann in der Tat schon eine merkliche Abnahme dieser Schnakenart festgestellt werden. Denn es wird ziemlich allgemein festgestellt, daß eine neuenswerte Bekämpfung durch Schnaken in den Wohnungen nicht mehr vorgekommen ist. Diese Tatsache kann als Erfolg der Winterbekämpfung der Schnaken gebucht werden.

Zu einer ganz anderen Gruppe gehören die Schnaken, die uns im Sommer im Freien belästigen, nur selten in die Wohnungen einbringen und deshalb Wald- oder Wiesenchnaken genannt werden.

Die Bekämpfung dieser Hauschnaken ist deshalb nicht so einfach wie diejenige der Hauschnaken, weil sie nicht als fertiges Insekt überwintert, sondern im Ei- und Larvenstadium. Die Eier werden von den Schnakenweibchen gegen Ende des Sommers an die Ifer von Wasserläufen, Tümpeln und dergl. abgelegt. Steigt im Frühjahr das hinreichend erwärmte Wasser so hoch, daß die Eier erreicht werden, so haben wir eine Schnakenplage. Erreicht das Wasser die Eier nicht, so bleiben sie trotzdem lebensfähig und können unter Umständen nach einem oder zwei Jahren bei genügend hohem Wasserstand sich noch entwickeln. Es kann also vorkommen, daß in einem Jahre mit vielen Überschwemmungen die in mehreren vorhergehenden Jahren und in verschiedener Höhenlage abgelegten Eier auf einmal zur Entwicklung kommen. Hieraus ist auch die Tatsache zu erklären, daß es in einem Jahre mehr und in einem andern Jahre weniger Wald- und Wiesenchnaken gibt. Da der Wasserstand überall in diesem Jahre reichlich hoch war und deshalb die Schnakenlarven verhältnismäßig hoch an den Ifern der Gewässer abgelegt worden sind, kann mit einiger Sicherheit für das nächste Jahr erwartet werden, daß die Waldchnaken nicht in allgütiger Menge zur Entwicklung kommen.

Der Frage der Bekämpfung dieser Wald- und Wiesenchnaken durch Fledermäuse, insektenfressende Vögel und Kröten wird von der Stadtverwaltung schon seit einigen Jahren die größte Aufmerksamkeit geschenkt. Es darf von solchen Bekämpfungsmaßnahmen jedoch nicht in kurzer Zeit ein voller Erfolg erwartet werden. Jedemfalls wird alles geschehen, um auch die Tiere in den Kampf gegen die lästigen Insekten einzubeziehen.

Zusammenfassend sei noch einmal hervorgehoben, daß ein Unterschied gemacht werden muß zwischen den Hauschnaken und ihrer Überwinterung als fertiges Insekt und den Wald- und Wiesenchnaken, die im Ei- und Larvenstadium überwintern. Das Abstreifen der Kellerräume ist also lediglich eine Maßnahme gegen die Hauschnaken, und zwar eine Maßnahme, die schon gute Erfolge gehabt hat und deswegen möglichst sorgfältig weiter durchgeführt werden muß.

Todesfall. In einem Herzschlag ist unerwartet der auch über Karlsruhe hinaus bekannte Musiklehrer Friedrich Horret im Alter von 71 Jahren gestorben. Nachzu 40 Jahre gehörte er dem Badischen Landeskonseratorium als Lehrer des Klavierspiels und der allgemeinen Musiklehre an. Der Verstorbene genoss den Ruf eines tüchtigen und gewissenhaften Lehrers. Außerhalb seiner Berufstätigkeit war Friedrich Horret einer der eifrigsten Förderer des Fiederschuhvereins, den er lange Jahre als Vorsitzender leitete.

Dienstjubiläum. Dem Postinspektor K. Bischoff bei der Oberpostkammer hier ist heute namens der Oberpostdirektion durch Oberpostrat Stürzenacker das Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten für 41jährige Gesamtdienstzeit überreicht worden. Für die Oberpostkammer sprach Reichsminister Köhler dem Jubilar die Anerkennung und den herzlichsten Dank für gewissenhafte Pflichterfüllung aus und übermittelte die Glückwünsche der Mitarbeiter unter Überreichung von Blumen und eines kleinen Andenkens.

Bei der Firma Sinner A.-G. in Karlsruhe - Grünwinkel konnten in diesem Jahre wieder 8 Angestellte und 24 Arbeiter für 20jährige Tätigkeit im Betriebe ausgezeichnet werden. Zwei Arbeiter der Firma erhielten im Laufe des Jahres für über 40jährige Mitarbeit Glück- und Anerkennungs-schreiben des Reichspräsidenten.

Das Karlsruher Schwurgericht wird am 16. Januar seine erste Sitzungsperiode 1928 abhalten.

Einbruch in die Justizkasse. In der Nacht zum Freitag drangen zwei oder drei noch unbekannte Täter mittels Nachschlüssel in die Justizkasse im Gerichtsgebäude an der Hans-Thomastraße ein, verhängten die Fenster mit schwarzem Tonpapier, öffneten mit Schweißapparaten zwei Kassen-schranke und erbrachen mit Meißel die Innenschüre. Den Einbrechern fielen etwa 10 000 M in die Hände. Zu dem Einbruch wird noch bekannt, daß die Schlösser alle intakt waren und sicher mit einem ausgezeichneten Nachschlüssel geöffnet worden waren. Wahrscheinlich haben sich die Diebe eingeschlichen lassen und sind dann, nachdem sie die Kat verjagt hatten, mittels Nachschlüssel entkommen. Wie die Polizei feststellen konnte, ist das schwarze Tonpapier in dem hiesigen Geschäft von Erhardt von einem jungen Mädchen gekauft worden. Wie weiter bekannt wird, konnte der Chauffeur einer Karlsruher Autodrosche namhaft gemacht werden, bei dem in den Morgenstunden des Freitag 3 Männer erschienen, die sich im Auto nach Mannheim fahren ließen.

Badisches Landestheater. Es sei nochmals auf die heute im Renzert Haus (Beginn 19 Uhr) stattfindende Schloßfeier-Aufführung des Schwanen „Der Raub der Sabinerinnen“ aufmerksam gemacht. Die Rolle des Schmiereindirektors Emanuel Strieff spielt Paul Müller.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. Baden hatte gestern wechselnd wolfiges Wetter ohne nennenswerte Schneefälle im Südschwarzwald. Die Temperaturumkehr vermochte auf dem Feldberg das Maximum auf Null Grad zu steigern. Der gestern vor der französischen Küste liegende Wirbel hat sich nach Irland verlagert. Aber Südfrankreich zeigt sich heute früh Druck bei zunehmender Erwärmung. Ebenso füllt sich die Mittelmeerdepression auf. Wir behalten das wechselnd wolfige, jedoch weiterhin gemilderte Frostwetter ohne nennenswerte Niederschläge. Wetterausblick für Sonntag: Wechselnd wolfig, meist trocken, weitere Milderung des Frostes.

**RESIDENZ-LICHTSPIELE**  
Waldstraße      Telefon 5111  
**Mein Leben für das Deine**

## Kurze Nachrichten aus Baden

bid. Mannheim, 30. Dez. Die Zahl der arbeitsunfähigen Kranken ist in der vergangenen Woche um 1007 gesunken. Sie betrug bei der Auszählung am 24. Dezember 4866 oder 7,67 Proz. der Mitgliederzahl. In Barunterstützungen wurden in der letzten Woche 112 000 M verausgabt. Die große Zahl der Arbeitsunfähigen fällt mit der Einstellung der Arbeiten im Dampferbau infolge Kälte zusammen.

D. Mannheim, 31. Dez. Der 25 Jahre alte, schwerkriegerbeschädigte Kaufmann Rudolf Trübiger hatte sich am 9. September eine schwere Verletzung des badischen Innenministers zuzuschreiben kommen lassen, als er mit einigen Innern nachts 12 Uhr, angezogen, in einer Mannheimer Weinprobierstube zusammensaß. Da der Angeklagte infolge einer Verschüttung im Kriege schwerkriegerbeschädigt ist, erkannte das Gericht auf die geringe Geldstrafe von 30 M.

D. Osterburken, 31. Dez. Eine Versammlung der hiesigen Bauernschaft lehnte die Beitragsleistungen für 1928 für den Badischen Landbund und den Badischen Bauernverein ab. Beide Ortsgruppen sind damit aufgelöst. Es wurde an ihrer Stelle ein neuer bäuerlicher Ortsverein gegründet.

D. Ettlingen, 31. Dez. Die Ziehung der Ettlinger Jubiläumsgelotterie, welche gestern stattfinden sollte, mußte wegen ungenügenden Losabsatzes verschoben werden. Der Termin der Ziehung ist noch nicht bekannt.

D. Ringolsheim, 31. Dez. Das Schutzgebiet der hiesigen Schwefelquelle ist durch den Minister des Innern neu festgesetzt worden. Zur Ausführung von Schürfungen sowie sonstigen Ausgrabungen und unterirdischen Arbeiten ist eine besondere Genehmigung der zuständigen Behörde erforderlich, wenn die Arbeiten in der inneren Zone mehr als 6 Meter und in der äußeren Zone mehr als 25 Meter unter die Erdoberfläche gehen.

WVA, Oebisbach (Oberkirch), 31. Dez. Im hiesigen Bergwerk wurde der Bergmann Michael Goserer vom Oebisbach Dörfle in einem Stollen von einer einfallenden Wand hängenden Gesteins verschüttet und so schwer verletzt, daß er nach einer Stunde verschied. Ein mit ihm arbeitender Kamerad namens Kimmig aus Lautenbach konnte sich mit knapper Not durch einen geschickten Sprung über den Förderlatten hinweg aus der Gefahrenzone retten. Sein gleichzeitiger Warnungsruf an den Kamerad Goserer kam leider zu spät.

## Bandel und Wirtschaft

### Berliner Preisnotierungen

	31. Dez.		30. Dez.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam 100 G.	169.17	169.51	169.20	169.54
Kopenhagen 100 Kr.	112.22	112.42	112.25	112.47
Italien . . . 100 L.	22.105	22.145	22.115	22.155
London . . . 1 Pf.	20.428	20.468	20.434	20.474
Newport . . . 1 D.	4.1850	4.1930	4.1840	4.1920
Paris . . . 100 Fr.	16.475	16.515	16.47	16.51
Schwiz . . . 100 Fr.	80.83	80.99	80.82	80.98
Wien 100 Schilling	59.13	59.25	59.11	59.23
Prag . . . 100 Kr.	12.398	12.418	12.397	12.417

## Verschiedenes

### Großfeuer in Newport

Im Hafen von Hoboken ist auf einem Pier ein großer Brand ausgebrochen, der andere Piers in Mitleidenschaft zog. Ein Dampfer und 8 Schuten wurden zerstört. Der Schaden ist groß.

**Güldwestl. Baugewerks-Berufsgenossenschaft**  
**Bekanntmachung.**

Laut Mitteilung der Wahlvorstände der Sektionen I, II und III sind in allen drei Sektionen bis zu dem gesetzlich festgelegten Termin, d. h. bis zum 21. Dezember 1927, keine weiteren Vorschlagslisten seitens der hierzu berechtigten Arbeitgeberverbände eingereicht worden. Demgemäß gelten nach § 9 der Wahlordnung unserer Berufsgenossenschaft die in den von den Wahlvorständen und den Arbeitgeberverbänden gemeinsam aufgestellten Vorschlagslisten bezeichneten Bewerber als gewählt.

Mit Amtsdauer vom 1. Januar 1928 bis 31. Dezember 1932 sind gewählt:

**In der Sektion I:**  
a) als Mitglieder des Sektionsvorstandes:  
1. Heinrich Stiffenhöfer, Baumeister, Heidelberg;  
2. Friedrich Hoffmann, Dipl.-Ing., Mannheim;  
3. Carl Friedrich Schmidt, Baumeister, Heidelberg;  
4. Karl Fröh, Malermeister, Mannheim;  
5. Karl August Roth, Dachdeckermeister, Mannheim.  
Als Ersatzmänner des Sektionsvorstandes:  
1. Ludwig Kalmbacher, Zimmermeister, Mannheim;  
2. Heinrich Eisinger, Baumeister, Mannheim;  
3. Johann Mohr, Baumeister, Heidelberg;  
4. Georg St. Rheineder, Spenglermeister, Mannheim;  
5. August Köstner, Steinhauermeister, Mannheim.

b) als Vertreter zur Genossenschaftsversammlung:  
1. Heinrich Stiffenhöfer, Baumeister, Heidelberg;  
2. Friedrich Hoffmann, Dipl.-Ing., Mannheim;  
3. Heinrich Eisinger, Baumeister, Mannheim;  
4. Carl Friedrich Schmidt, Baumeister, Heidelberg;  
5. Johann Mohr, Baumeister, Heidelberg;  
6. Karl Fröh, Malermeister, Mannheim;  
7. Adam Hohenleiter, Spenglermeister, Mannheim;  
8. Ludwig Kalmbacher, Zimmermeister, Mannheim;  
9. Franz Heid, Gipfermeister, Mannheim.

Als Ersatzmänner der Vertreter zur Genossenschaftsversammlung:  
1. Jean Dieb, Malermeister, Mannheim;  
2. Alois Koll, Bauingenieur, Neckarau;  
3. Heinrich Löh, Baumeister, Mannheim;  
4. Adam Lutz, Baumeister, Weinheim;  
5. Otto Sauter, Baumeister, Heidelberg;  
6. Karl Paul, Baumeister, Mannheim;  
7. Jean Barth, Spenglermeister, Heidelberg;  
8. Karl Lenz, Zimmermeister, Heidelberg;  
9. August Köstner, Steinhauermeister, Mannheim.

**In der Sektion II:**  
a) als Mitglieder des Sektionsvorstandes:  
1. Carl Frier, Baumeister, Karlsruhe;  
2. Ferdinand Doldt, Baumeister, Karlsruhe;  
3. Karl Oberle, Malermeister, Karlsruhe;  
4. Eduard Nagel, Zimmermeister, Karlsruhe;  
5. Karl Becker, Baumeister, Baden-Baden.  
Als Ersatzmänner des Sektionsvorstandes:  
1. W. Etober, Baumeister, Karlsruhe;  
2. Phil. Christ, Baumeister, Karlsruhe;  
3. Wilh. Goldmann, Baumeister, Pforzheim;  
4. Friedr. Keuper, Dachdeckermeister, Karlsruhe;  
5. Karl Friedmann, Zimmermeister, Offenburg.

b) als Vertreter zur Genossenschaftsversammlung:  
1. Carl Frier, Baumeister, Karlsruhe;  
2. Ferdinand Doldt, Baumeister, Karlsruhe;  
3. Karl Oberle, Malermeister, Karlsruhe;  
4. Karl Niederle, Steinhauermeister, Bühl;  
5. Georg Haufler, Blechmeister, Karlsruhe;  
6. Karl Friedmann, Zimmermeister, Offenburg;  
7. Wilh. Goldmann, Baumeister, Pforzheim;  
8. Friedrich Nagel, Gipfermeister, Karlsruhe;  
9. Philipp Christ, Baumeister, Karlsruhe.

Als Ersatzmänner der Vertreter zur Genossenschaftsversammlung:  
1. Wilh. Etober, Baumeister, Karlsruhe;  
2. Karl Becker, Baumeister, Baden-Baden;  
3. Karl Glaser, Malermeister, Karlsruhe;  
4. Ad. Semmler, Baumeister, Durlach;  
5. Wilh. Dietrich, Blechmeister, Pforzheim;  
6. Frz. Herrmann, Baumeister, Karlsruhe;  
7. Otto Walder, Zimmermeister, Karlsruhe;  
8. Konrad Gössel, Bienenwirtschaft, Karlsruhe;  
9. Wilh. Sörgius, Gipfermeister, Pforzheim.

**In der Sektion III:**  
a) als Mitglieder des Sektionsvorstandes:  
1. Ludwig Mayer, Baumeister, Freiburg;  
2. Emil Schandelmaier, Baumeister, Freiburg;  
3. Johann Hellwig, Malermeister, Freiburg;  
4. Josef Zimmermann, Baumeister, Freiburg;  
5. Johann Wenl, Zimmermeister, Drombach.  
Als Ersatzmänner des Sektionsvorstandes:  
1. Wilhelm Röber, Maurermeister, Freiburg;  
2. Heinrich Blattner, Baumeister, Konstanz;  
3. Franz Ambs, Zimmermeister, Freiburg;  
4. Josef Weinmann, Gipfermeister, Freiburg;  
5. Rudolf Kempfer, Blechmeister, Bad.-Meynfelden.

b) als Vertreter zur Genossenschaftsversammlung:  
1. Ludwig Mayer, Baumeister, Freiburg;  
2. Emil Schandelmaier, Baumeister, Freiburg;  
3. H. C. Steidle, Architekt, Sigmaringen;  
4. Josef Zimmermann, Baumeister, Freiburg;  
5. Konrad Fischer, Zimmermeister, Freiburg;  
6. Johann Hellwig, Malermeister, Konstanz;  
7. Fridolin Heilmann, Malermeister, Donaueschingen;  
8. Josef Weinmann, Gipfermeister, Freiburg;  
9. Rudolf Kempfer, Blechmeister, Bad.-Meynfelden.

Als Ersatzmänner der Vertreter zur Genossenschaftsversammlung:  
1. Max Muntz, Baumeister, Lörrach;  
2. Adolf Burchardt, Baumeister, Fullendorf;  
3. Heinrich Blattner, Baumeister, Konstanz;  
4. Wilh. Röber, Maurermeister, Freiburg;  
5. Kornelius Flöh, Zimmermeister, Willingen;  
6. Carl Meyer, Malermeister, Freiburg;  
7. Paul Zimmermann, Schieferdeckermeister, Willingen;  
8. Eugen Bauer, Malermeister, Donaueschingen;  
9. Otto Sauter, Installateurmeister, Freiburg.  
Karlsruhe, den 30. Dezember 1927.  
Der Vorsitzende des Genossenschaftsvorstandes:  
C. Frier.

**Aufforderung.**

Am Donnerstag, den 29. Dezember, nachmittags zwischen 4-5 Uhr, wurden in dem Papierwarengeschäft Erhardt, Karlsruhe, Erbprinzenstraße 27, von einem Mädchen 12,5 m schwarzes Tonpapier (Schieferpapier) gekauft. Das Mädchen wird in einer dringenden Angelegenheit als Zeuge benötigt; es wird ersucht, sich sofort bei mir einzufinden: Stefanienstraße 5, Zimmer 27.

M. 210 **Der Oberstaatsanwalt.**

**TH. und O. HESSIG**  
Telephon 105 Karlsruhe i. B. Hirschstr. 40  
G. 768 Gegründet 1878

**Beton- und Eisenbeton-Hoch- und Tiefbau**  
Asphaltierungen  
Neuzeitlicher Straßenbau  
Spezialität: Solidität-Betonstraßen D. R. P.

**BRÄUEREI-GESELLSCHAFT VOM S-MONINGER**  
KARLSRUHE

**Zu den Feiertagen**  
die feinsten hellen und dunklen  
**Moninger Biere**  
sowie als Festtrunk das beste  
Spezial-Exportbier  
**Bertold-Bräu**

Vorsand: Fernruf 6444

**Badische Lichtspiele**  
KONZERTHAUS

Sonntag, den 1. Januar 1928, nur 16 Uhr, Montag, den 2. bis Donnerstag, den 5. Januar, 20,15 Uhr, Mittwoch auch 16 Uhr

**Erstaufführung**  
**„Entfesselte Elemente“**  
Ein Film aus den Schicksalstagen amerikanischer Kolonisation  
mit **Ronald Colmann** und **Vilma Banky**  
Musikbegleitung: Polizeikapelle

Kartenvorverkauf, Preise und Ermäßigungen wie üblich  
G. 996

**Leichenwagen**  
Liefere als Spezialität  
**Lorch Fahrzeugwerke**  
G. m. b. H. G. 931  
Lorch Nr. 9, Württemberg  
Jede Ausführung vorzüglich, glänzendste Zahlungsbedingungen, Angebote und Bäder kostenlos. Gebraucht, sehr gut erhaltener Sanitätswagen auf Gummirollen sehr preiswert abgegeben.

**Korbmöbel**  
Mercedes ab Fabrik an jedem günstigen Preise, bequemste Tischabig. Vert. für Karlsruhe. Korbmöbelfabrik „Mercedes“ Lorch (Wartburg)

**Detektiv- u. Privat-Auskunft**  
„Argus“ Mannheim  
O. 6. 6  
Planzen G. 607  
A. Maier & Co., G. m. b. H.

Bauplatzumschreibung in den Gewannen „Durch den Grund“ und „Auf dem „Baufheimer Weg“ in Eggenstein betr.

Das Staatsministerium hat mit Entschliessung vom 9. Dezember 1927 Nr. 13 609 ausgesprochen, daß die Eigentümer des Grundstücks Gb. Nr. 564 der Gemeinde Eggenstein gemäß § 16 Absatz 6a des Ortsstatutengesetzes verpflichtet sind, an der Neueinteilung der Grundstücke in den Gewannen „Durch den Grund“ und „Auf dem Baufheimer Weg“ nach Maßgabe des von dem Gemeinderat Eggenstein vorgelegten Planes vom 23. September 1926 teilzunehmen. M. 208

Diese Entschliessung wird gemäß § 16 Absatz 7 Ortsst. G., § 22 Absatz 2 Enteignungsgesetz hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Karlsruhe, den 27. Dezember 1927.  
Bad. Bezirksamt II. O. 3. 161

**Bekanntmachung.**  
Der Herr Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Karlsruhe hat auf Grund des Gesetzes vom 23. Juni 1900 über das Genehmigungsverfahren der Eisenbahnanlagen und des § 29 des Statutengesetzes vom 14. Juni 1884 um die Genehmigung zum Einbau einer Ausweiche bei Kilometer 0,4 der Straßenbahn von Mühlburg nach Knielingen nachgesucht. M. 209

Die Pläne des Unternehmens liegen innerhalb 14 Tagen von dem Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung in den in Betracht kommenden Karlsruher Tageszeitungen an gerechnet, beim Bezirksamt Karlsruhe - Zimmer 65 - und auf den Rathhäusern in Karlsruhe und Knielingen auf. Etwaige Einsprüche gegen das Unternehmen sind innerhalb dieser Frist beim Bezirksamt Karlsruhe oder bei den Bürgermeisterämtern Karlsruhe oder Knielingen vorzubringen.

Karlsruhe, den 21. Dezember 1927.  
Der Minister der Finanzen. O. 3. 160

**Bericht, Bekanntmachungen**  
Montag, 2. Januar 1928  
\*E 13 Z. G. m. 1. S. Gr.

**Das vierte Gebot**  
von Angenruber  
In Szene gesetzt von  
Felix Baumbach

Gutterer	Höcker
Sydonie	Center
Hedwig	Bertram
Stolzenthaler	Brand
Schalanter	Hertz
Barbara	Ermarth
Martin	Kloeble
Josefa	Kademacher
Herwig	Frauentorier
Duncker	Graf
Richter	Quaiser
Robert	Hierl
Schön	Schneider
Anna	Ziesler
Eduard	Reitgeb
Höller	Meiner
Veller	Döbhol
Hei	Möderl
Stöckl	Cmar
Katticher	Reitath
Erdberger	Schellenberger
Woltinger	Gemmede
Toni	Dennig
Agnawanger	Kuhne
Berger	Früter
Minna	Silber
Stille	Biedel
Kraft	Meiner
Tomret	Döbhol
Schofer	Rivinius
Werner	Kienischer
Stöber	Weidner
Seeburger	Schmidt-Keller

Anfang 20 Ende 21/  
I. Rang und I. Sperrstuh  
5 26

**Güterrechtsregister.**  
Schweizingen. M. 212  
Güterrechtsregistereintrag  
Band II Seite 480: Oswald,  
Heinrich, Arbeiter in Ketsch,  
und Christina geb. Schäfer.  
Vertrag vom 10. Dez. 1927.  
Gütertrennung.  
Schweizingen, 29. Dez. 1927.  
Bad. Amtsgericht I.

**Badisches Landestheater**  
Sonntag, 1. Januar 1928

**Außer Miete**  
**Tannhäuser**  
und der Sängerkrieg  
auf Wartburg  
von Richard Wagner  
Musikalische Leitung:  
Rudolf Schwarz

In Szene gesetzt von  
Otto Strauß

Hermann Dr. Bucher-  
pennia  
Tannhäuser Straß  
Wolfram Weirauch  
B. v. d. Vogelweide Witt  
Biterolf Vogel  
Heinrich Kalmbach  
Elisabeth Göttinger  
Venus Franz  
Sirt von Hartung  
Schneider  
Ebelnaben Oster  
Hermesdorff  
Fischbach  
Winter  
Reyenbecker  
Pagels  
Rivinius  
Lubach

Chöre: Georg Hofmann  
Anfang 18 1/2 Ende geg. 22 1/2  
I. Rang und I. Sperrstuh  
8 26.

**COLOSSEUM**  
Waldstraße 16  
Telephon 5599

Täglich ab 8 Uhr  
Sonn- und Feiertags  
4 u. 8 Uhr

**REVUE**  
Wien  
und die  
Wiener